

*Psalmen.* Neu übersetzt von Fridolin Stier. Deutsche Texte gesprochen von Wolfgang Büttner, hebräische Texte der Psalmen 1 und 8 gesprochen von Fridolin Stier. Aufnahmeleitung Joh. Rzitka SVD. Aufnahme März 1965, München. Schallplatte PAT 482 – 62, 30 cm, 33 M, Düsseldorf, Patmos, 1965. – DM 25,-.

Fr. Stier, der uns bereits die dichterisch eindrucksvollste Job-Übersetzung, die bisher existiert (Das Buch Ijob, München 1954), und eine sprachlich hervorragende, vollständig auf Schallplatten aufgenommene Übersetzung des Markusevangeliums geschenkt hat, legt hier Proben seiner in Arbeit befindlichen Psalmenübersetzung vor, die von W. Büttner auf Schallplatten gesprochen wurden. Es sind die Psalmen 1, 12, 22, 42 f, 73, 139, 130, 51, 90, 121, 23, 126, 46 u. 8 (in dieser Reihenfolge). Der Schallplattenvortrag wird eingeleitet durch den hebräischen Text von Ps 1 und abgeschlossen durch den hebräischen Text von Ps 8, beide von Fr. Stier selbst gesprochen.

Die Platte macht es dem Hörer und Leser des Psalmentextes deutlich, daß Psalmentext und Vortrag eigentlich eine untrennbare Einheit sind. Mancher Vers wird, wenn er nur gelesen wird, den Leser unberührt lassen, den Hörer aber tief beeindrucken. Der gelesene Text mag manchmal holperig oder nichtssagend erscheinen, wo der gehörte Text einen tiefen Eindruck hinterläßt. Man sollte darum nie einen Psalmen- oder Prophetentext nur nach dem geschriebenen, sondern nur nach dem gesprochenen Wort beurteilen. Wenn man die Schallplatte gehört hat, wird man sicher das Urteil über manche »Extravaganzen« revidieren, die man im gelesenen Text vielleicht meinte finden zu können: Z. B. »Ich setze ins Heil den Bestöhten« (12, 6); »Auch

Finsternis finstert dir nicht« (139, 12); »Herr, wende du doch die Wendung uns zu!« (126, 4); »Ja, die da: Frevler sind sie« (Ps 73, 12). Bei solchen Wendungen hängt eben alles vom Sprecher ab, was er daraus macht. Aber auch derjenige, der gewohnt ist, biblische Texte nur zu lesen, wird, zumal wenn er die Treue zum Urtext beurteilen kann, eine Menge ge Glücklicher Übertragungen feststellen, etwa: »Der Weg der Frevler geht nirgendwohin« (Ps 1, 6), »Warum geh' ich trauernd einher im Zwinggriff des Feindes« (43, 2), »Mit urletztem Hasse hasse ich sie« (139, 22) »der den Bogen bricht, den Speer zer spellt, die Wagen im Feuer zerbrennt« (46, 10).

Freilich ist nicht überall die Einheit von gesprochenem und geschriebenem Wort gelungen. Am Anfang von Ps 22 ist bei der Plattenwiedergabe nichts zu merken von der Leidenschaftlichkeit, die doch zweifellos der Psalmist hier beabsichtigt hat. »Die Sämlinge Jakobs« bzw. »Israels« (Ps 22, 24) klingen im gesprochenen Wort noch komischer als im gelesenen. Warum ist nicht hier ebenso »Same« gebraucht wie im V. 31? Abstrakte Wortungetüme wie »Furcht würdigkeiten« (139, 14) und »Abtrünnigkeiten« (51, 3. 5) kann auch der beste Vortrag für das Ohr nicht erträglicher machen. Das Wort »Huld« (für *hesed*, Ps 23, 6; 130, 7 u. ö.) sagt dem heutigen Hörer ebenso wenig wie dem Leser.

Am fragwürdigsten erscheint dem Rezensenten die gesprochene Wiedergabe des hebräischen Textes am Anfang und am Schluß. Da wir leider weder die genaue Aussprache, noch den Rhythmus des Urtextes kennen, sondern nur mit Sicherheit wissen, daß der Psalmist nicht so gesprochen hat, wie es die heutigen aus den westlichen Ländern stammenden Juden Israels tun, sollte man bei der Herausgabe derartiger Platten ehrlicherweise in dem des Hebräischen unkundigen Hörer nicht erst die Illusion wecken, er könnte hier den urtümlichen Klang des Hebräisch sprechenden Psalmisten erspüren. Wenn Stier auch noch so eindrucksvoll – aber eben mit deutscher Aussprache der hebräischen Buchstaben – einen hebräischen Text vorträgt, ist das im Grunde ein ebenso fragwürdiges Unternehmen, wie wenn jemand einen englischen Shakespeare-Text durch einen der englischen Aussprache unkundigen deutschen Schauspieler vortragen ließe. Wenn man schon einen hebräischen Text auf Schallplatten sprechen lassen will, sollte man das durch einen orientalischen Juden tun lassen, der noch Ain und Aleph, Šade und Samech, Kaph und Qoph unterscheidet und die nun einmal zu einer semitischen Sprache gehörenden Gutturallaute richtig aussprechen kann.

Die kritischen Anmerkungen sollen aber den Wert der Schallplatte und das Verdienst von Übersetzer und Sprecher nicht herabsetzen. Mit großer Erwartung sieht man weiteren Proben

Stier's Übersetzerkunst und neuen Psalmen-Schallplatten entgegen. Es besteht kein Zweifel, daß sie vielen modernen Menschen den Zugang zur Bibel erleichtern werden. An Stier's Übersetzung sollten alle lernen, die Bibeltexte übersetzen wollen.

Freising

Josef Scharbert